

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pless, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pless, Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Taubenstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,95 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebiet / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 238 Bad Schandau, Freitag den 10. Oktober 1941 85. Jahrgang

Militärische Entscheidung im Osten gefallen

Gesamte Sowjet-Front zertrümmert — 60 Divisionen eingekesselt

Die moderne Kriegsführung macht es den verantwortlichen Stellen zur Pflicht, über Einleitung und Verlauf von Kampfhandlungen größeren Stils zeitweilig Stillschweigen zu üben. Aus diesem Grunde haben auch gerade während der letzten militärischen Geschicke im Osten die propagandistischen Möglichkeiten zurücktreten müssen. Nimmehr ist aber, wie der Reichspresseschef Dr. Dietrich vor der deutschen Presse feststellte, die militärische Lage zu einem gewissen Abschluß, zu einer Entscheidung gekommen, so daß nun etwas freier gesprochen werden kann.

Einmühtig hat niemals eine Offensive unternommen. Seine Angriffe kamen nie über Kompanie- oder Bataillionsstärke hinaus. Seit Wochen lebte man aber im Ausland von einer Offensive, die gar nicht da war. Auch die Landverbindung mit Leningrad ist ein einziger Schwindel: Die Stadt ist seit einem Monat abgeschnitten und bleibt abgeschnitten.

In der historischen Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurde den Soldaten ein Erlaß des Führers verlesen. Am Schluß dieses Erlasses heißt es: „In diesen drei Monaten ist endlich die Voraussetzung geschaffen worden zu dem letzten gewaltigen Sieg, der vor dem Einbruch des Winters den Gegner zerschmettern wird. Schritt um Schritt ist planmäßig vorbereitet worden, was heute zum Beginn der letzten großen Entscheidung des Jahres führt, denn wenn wir diesen Gegner schlagen, beseitigen wir damit den letzten Bundesgenossen Englands und nehmen von Europa den Feind weg, der es wie der Mongolensturm einst bedroht.“

Die gesamte Sowjetfront zertrümmert

Aus diesem Aufruf des Führers erkennt man, was sich zur Zeit im Osten abspielt. Die Erfolge der Riesenschlacht dort treten von Stunde zu Stunde deutlicher hervor. Die tiefen Durchbruchsoperationen in der Mitte der Ostfront haben bei Verjass zu einer neuen Umfassung geführt. Die Größe der eingeschlossenen Sowjetarmeen wird auf 60 Divisionen geschätzt.

Die Armee Woroschilows ist in Leningrad eingeschlossen. Die Armeen Budjennys sind praktisch erledigt. So besteht kein Zweifel, daß nunmehr die gesamte sowjetische Front zertrümmert ist und daß in Kürze die letzte russische Heeresgruppe ausgegliedert sein wird. Von dem Quellgebiet der Wolga bis zum Nowischen Meer

und außer den eingeschlossenen Armeen die Reste des geschlagenen sowjetischen Heeres überall im Rückzug: Der Feldzug im Osten ist mit der Zertrümmung der Heeresgruppe Timoschenko entschieden: Die Entscheidung ist militärisch endgültig gefallen, die weitere Entwicklung wird so abrollen, wie wir es wünschen. Sowjetrußland ist mit diesem Schlag militärisch erledigt. Man kann von größeren operationenfähigen Truppenverbänden der Sowjets überhaupt nicht mehr sprechen.

Der englische Traum vom Zweifrontenkrieg ist, so führte Dr. Dietrich weiter aus, endgültig zu Ende. Sicher werden unsere Gegner mit dem Schlagwort einer „Restaurierung der Sowjetarmeen“ die Weltöffentlichkeit von neuem aufspüren. Aber die Sowjets sind nicht mehr imstande, neue Heere aufzustellen. Der Führer wäre auch nicht der Mann, der dem Gegner Zeit ließe, sich zu restaurieren.

Man kann von den Sowjet-Oberkommandierenden nur insofern als von Heerführern sprechen, als sie große Truppenverbände unter sich hatten, aber geführt haben sie nie. Wo ist Budjennys? Hat ihn schon das Schicksal ereilt? Man wird sich nun bei den Engländern wieder mit dem riesengroßen Raum zu trösten versuchen. Wenn aber die Wehrmacht eines Landes vernichtet ist, dann ist alles weitere ein Problem mehr. Die Sowjets haben sich der deutschen Wehrmacht damals zum Kampf gestellt, anstatt auszuweichen: Sie haben damit das getan, was wir uns nur wünschen konnten.

Die Leistungen der Truppen einzigartig

Es war ein harter und schwerer Kampf, ungeheuerliches haben unsere Truppen geleistet, und diese Leistungen sind über jedes Lob erhaben. Wo gibt es Truppen in der Welt, die den Deutschen gleichwertig an die Seite zu stellen sind? Nach dreieinhalb Monaten ununterbrochener Kämpfe sind aber die deutschen Truppen noch stark genug, um dem Gegner Tausende von Kilometern von der eigenen Heimat entfernt in Kesseln einzuschließen und zu Paaren zu treiben.

Über allem steht der militärische Geist des Führers, der einmal und einzigartig ist. Wenn die Geschichte dieses Feldzuges einmal geschrieben werden wird, so wird man erkennen, daß die an Wunder grenzenden Operationen sein Werk waren und vom Feuer seines Geistes bezeugt worden sind.

Durchbruchsstelle 500 km breit

Die eingeschlossenen Sowjetkräfte weiter zusammengedrängt — Drei seit einer Woche in deutscher Hand

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am Nowischen Meer, um Verjass und bei Wjasma eingeschlossenen Kräfte des Gegners wurden gestern weiter zusammengedrängt. Darüber hinaus wurde der in der Mitte der Front auf einer Breite von 500 Kilometer erzwungene Durchbruch nach Osten vertieft. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Drei ist bereits seit dem 3. Oktober in unserer Hand.

Westlich Leningrad wurde ein erneuter, von Panzern unterstützter Ausbruchversuch des Feindes abgeschlagen.

In den Kämpfen um die Insel Moon und Desel wurden nach nunmehr abgeschlossenen Feststellungen 12.531 Gefangene eingbracht und 161 Geschütze sowie mehrere Panzer erbeutet. 2680 Minen des Feindes mußten im Verlauf der Kampfhandlungen unschädlich gemacht werden.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht Flugplätze auf der Krim, Eisenbahnanlagen im südlichen und mittleren Frontabschnitt sowie kriegswichtige Einrichtungen in Leningrad an.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge bei Tage wichtige Anlagen auf den Färöer und verlenkten nördlich der britischen Insel vier Handelsschiffe mit zusammen 6600 BRT.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

„Einzigartigste, gigantischste, gewaltigste Offensive der Weltgeschichte“

Die Presse Europas im Banne des gewaltigen Geschehens an der Ostfront — Stärkster Eindruck der neuen Sondermeldung und der sensationellen Erklärungen des Reichspressescheffs Dr. Dietrich

Die neuen gigantischen Erfolge der deutschen Truppen bei Verjass sowie die weittragenden Erklärungen des Reichspressescheffs Dr. Dietrich haben in Italien allergrößten Eindruck gemacht. Zweifel und Begeisterung erfüllt die Massen über die weiteren deutschen Siege, die die Vernichtung der letzten vollkampffähigen Armeen der Bolschewiken ankündigen.

Offene Bewunderung für das Genie des Führers und die glänzenden Heldentaten der deutschen Truppen spricht aus den Worten des einfachen Mannes auf der Straße, der es noch gar nicht fassen kann, daß jetzt auch der militärisch gefährlichste Feind am Boden liegt, daß seine Riesenhäuser und seine gewaltigen Rüstungen in nur dreieinhalb Monaten vernichtet wurden und daß Europa von der großen Gefahr, die seiner ganzen Existenz drohte, endgültig befreit wurde.

Von den Quellen der Wolga bis zum Schwarzen Meer sind die Sowjetheere eingekreist oder auf dem Rückzug, verfolgt von deutschen, italienischen und verbündeten Truppen. „Die letzte große Schlacht dieses Jahres wird gleichzeitig mit der Sowjetunion Englands treffen.“ So lauten die Schlagzeilen der römischen Morgenpresse am Freitag.

Fernkampfflugzeug vernichtete vier britische Frachter

Bei einem einzigen Einsatz 6600 BRT. versenkt

Ein deutsches Fernkampfflugzeug stieß am 9. Oktober im Seegebiet bei den Färöer auf eine Gruppe von vier britischen Frachtern und versenkte in nacheinanderfolgenden Anflügen alle vier Schiffe. Zwei der Frachter hatten eine Größe von je 2500 BRT., die beiden anderen waren je 800 BRT. groß. Insgesamt wurden damit durch eine einzelne Flugzeugbesatzung bei einem Einsatz 6600 BRT. britischen Handelschiffes zerstört.

Die deutsche Luftwaffe hat auch am 9. Oktober ihren Kampf gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets mit Erfolg fortgesetzt. Mindestens 20 Züge wurden zerstört und zahlreiche Eisenbahnstrecken an vielen Stellen unterbrochen.

Kapitalisten auf dem Kriegspfad. Der Direktor der Bank von England, Sir Otto Niemeyer, und der nordamerikanische Finanzier Merle Cochran sind auf der Reise nach Tschingking in Hongkong eingetroffen. Sie wollen die Tschingking-Regierung durch finanzielle Besprechungen in ihrem Widerstand gegen Japan ermutigen.

Die Initiative des deutschen Oberkommandos hat die bolschewistischen Pläne über den Haufen geworfen, schreibt „Popolo di Roma“ in einem Lagebericht und betont, daß die besten Streitkräfte, mit denen der Kreml und das Weiße Haus noch rechnen konnten, um die gemeinsame Sache der Blutokratie und des Bolschewismus zu verteidigen, vor ihrem Untergang stehen. Die Genialität des deutschen Feldzuges, die durch die Größe des Raumes und die gewaltigen, auf beiden Seiten eingesetzten Streitkräfte nicht wie bei den früheren Feldzügen unmittelbar erkannt wurden, wird heute glänzend bestätigt. Nach kaum einer Woche hat der Herbstfeldzug zu triumphalen Ergebnissen geführt. Die Besetzung der Linie Petersburg-Moskau-Nowotow wird entscheidend sein, denn östlich einer solchen Linie wäre ein Versuch der Bolschewisten, Armeen zu organisieren, die den Krieg wirksam fortsetzen könnten, einfach Wahnsinn.

Der diplomatische Mitarbeiter der Nachrichtenagentur Stefani schreibt: Der Ausgang dieses Kampfes wird entscheidende Bedeutung haben, denn die Ausmerzung der bolschewistischen Gefahr stellt einen großen Schritt zum Endsteg dar. Die Worte des Führers im Tagesbefehl an seine Soldaten über die Gefahr, die das Sowjetregime für ganz Europa, seine Zivilisation und seine Zukunft darstellte, findet in Italien einhellige Zustimmung. Der italienische Faschismus sieht, so betonen römische politische Kreise, in dem gegenwärtigen Ereignis das Ende einer Doktrin und eines Experiments, das gegen jeden Grundsatz von Fortschritt und Zivilisation gerichtet war. Es ist ganz offensichtlich, daß England

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutscher Siegesturm

Es sind jetzt genau acht Tage vergangen, seit Adolf Hitler in seiner historischen Rede im Berliner Sportpalast der Welt Kunde gab von neuen deutschen Operationen gigantischen Ausmaßes, seit er feststellte, daß der Gegner bereits gebrochen ist und sich nie mehr erheben wird. Damals war man in London noch froh genug, über diese Erklärung des Führers zu spotten. Heute ist dem Feind die Väterung vergangen! Das Gefüge der Sowjetarmeen ist zertrümmert, auf der ganzen Front sind die Heere der Sowjetmarschälle vernichtet, geschlagen, eingekesselt oder gehen sie dem Untergang entgegen. Im Norden sieht sich Woroschilow mit seinen Truppen eingezwängt in Leningrad, brechen Ausbruchversuche blutig zusammen. In der Mitte sind die Armeen des Sowjetmarschalls Timoschenko, die die Aufgabe hatten, Smolensk zurückzuerobern und die deutsche Front zu durchbrechen, auf allen Seiten von den deutschen Divisionen umschlossen, so daß auch ihr Schicksal unabwendbar ist. Im Süden aber halten die Reste der Armees Budjennys nach Osten zurück, sofern sie nicht längst hoffnungslos in einem Kessel verfunken sind. Wohin wir im Osten heute auch blicken: Überall ist die deutsche Front im Siegesturm begriffen. Von Leningrad bis zum Nowischen Meer sind Entscheidungsschlachten entbrannt, durch die alle Hoffnungen Englands auf einen Zweifrontenkrieg zerschanden geworden sind. 60 sowjetische Divisionen stehen in diesem Raum, wie Reichspresseschef Dr. Dietrich vor der Presse ausführte, vor der Vernichtung! Das aber bedeutet, daß der Feldzug im Osten militärisch entschieden ist, wenngleich auch weiterhin noch harte Kämpfe durchgefochten werden müssen.

Wir hatten keine Ahnung davon, wie gigantisch die Vorbereitungen dieses Gegners gegen Deutschland und Europa waren, und wie ungeheuer groß diese Gefahr war, wie haarstark wir diesmal vorbeigekommen sind an der Vernichtung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. Ich spreche das erst heute aus, weil ich es heute sagen darf, daß dieser Gegner bereits gebrochen und sich nie mehr erheben wird! (Adolf Hitler zur Eröffnung des Kriegswinterhilfsweerts am 3. Oktober 1941.)

In dieser Stunde sind unsere Gedanken beim Führer, der wieder einmal im richtigen Augenblick die richtige Entscheidung getroffen hat, und bei unseren Soldaten, die übermenschliches geleistet haben. Als der Führer am 22. Juni seiner Armeen den Befehl gab, die jurchbare Gefahr, die Deutschland und Europa vom Bolschewismus drohte, abzuwenden, da sind unsere Soldaten, wie der Führer in seinem Aufruf vor der letzten großen Entscheidungsschlacht dieses Jahres hervorhob, angetreten gegen die größte Militärmacht aller Zeiten. Heute, 3 1/2 Monate später, ist diese gewaltige Kriegsmacht zertrümmert. Die Zahl der gefangenen und gefallenen Sowjetarmisten geht hoch in die Millionen, das erbeutete oder vernichtete Kriegsmaterial aber liegt bergeshoch an allen Straßen des deutschen Vormarsches. Jeder neue Tag bringt neue gigantische Erfolge. Am 8. Oktober meldete der OAB-Bericht den Durchbruch durch die Mitte der Sowjetfront und die Einschließung von mehreren Sowjetarmeen im Raume von Wjasma. Am 9. Oktober meldete der OAB-Bericht die Einschließung von sechs bis sieben feindlichen Divisionen nördlich des Nowischen Meeres und die Einschließung von weiteren drei feindlichen Armeen in der Mitte der Sowjetfront im Raume von Verjass.

Erschüttert wie die feindliche Front ist aber auch die feindliche Agitation, die wieder einmal mitten in ihrem haherfüllten, trüchigen und verlogenen Geschwätz von harten deutschen Schlägen überhäuft worden ist. So gesteht man sich nun endlich auch in London ein, daß die Sowjets im Augenblick den „gefährlichsten deutschen Angriff“ zu bestehen haben. „Tanks durchstießen die Moskauer-Linie!“ schreibt man in New York aus und weiter: „Kriegsmeldungen sind durchweg schlecht.“ „Evening News“ warnt vor jeder Illusion über die Schwere der Großoffensive, da Adolf Hitler sich für den Erfolg der gegenwärtigen Operationen verbürgt habe. So sind alle Berichte des Feindes über die Kämpfe im Osten gekennzeichnet von starkem Pessimismus. Zweifellos, so läßt Cyril Lakin sich in diesem Chor vernehmen, sei die Lage der Sowjets sehr ernst. Es scheint sicher, meint der weitere „News Chronicle“, daß starke sowjetische Streitkräfte in der Gegend von Wjasma umzingelt sind. Gerade diese Neußerung aber zeigt, wie sehr man auch jetzt in London hinter den Ereignissen hinterherhinkt. Während „News Chronicle“ auf die Einschließung starker Sowjetkräfte bei Wjasma noch vorbereitet ist, ist diese Einschließung bereits erfolgt, sind weitere Kessel an den verschiedensten Stellen der Front gebildet worden, bricht der sowjetische Kriegsapparat unaußersam zusammen. Aber auch in Moskau selbst muß man die Schwere des letzten Ringens und die Ueberlegenheit der deutschen Waffen zugeben. „Der Feind ist in der Uebermacht, es ist ihm gelungen, sich in unsere Linie einzuzwängen“, gesteht so z. B. das sowjetische Informationsbüro.

Mit angehaltenem Atem begleitet die deutsche Nation das Ringen im Osten, mit heißem Herzen sind wir alle bei unseren Soldaten und bei unserem Führer, die jetzt in den weiten Gefilden der Sowjetunion Weltgeschichte schreiben und mit der Zertrümmung der letzten vollkampffähigen Sowjetarmeen eine Kriegsentcheidung getroffen haben, die grundlegend und endgültig ist.

* Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die Frauen-Delegation aus 13 europäischen Staaten, die der Einladung der Reichsfrauenführerin folgend zu einem internationalen Frauentreffen in Berlin versammelt sind.

Verblendeter Haß Englands / Britenregierung vereitelt von Deutschland vorgeschlagenen Schwerverwundeten austausch

Die Initiative der deutschen Reichsregierung ist im August d. J. durch die Vermittlung der Schweiz der englischen Regierung der Vorschlag des Austausches von schwerverwundeten Kriegsgefangenen vermittelst Schiffstransports zwischen zwei Kanalfähren gemacht worden. Durch die Siege der deutschen Wehrmacht über England belief sich die Zahl der in deutscher Hand befindlichen und nach Feststellung einer internationalen Kommissionskommission auf 1143, während dem nur ungefähr 50 deutsche Kriegsgefangene in englischer Hand gegenüberstanden.

Auf die zustimmende englische Antwort zu diesem Austauschwege hat die Reichsregierung dann am 23. September über die amerikanische Botschaft in Berlin der englischen Regierung mitteilen lassen, daß sie im Hinblick auf den großen Zahlenunterschied der anzutauschenden englischen und deutschen Kriegsgefangenen die Erwartung aussprechen müsse, daß der für den Rücktransport der englischen Kriegsgefangenen zur Verwendung kommende Schiffstraum auch auf dem Wege nach dem Kontinent voll ausgenutzt werde, d. h. also, daß für die fehlende Zahl deutscher Kriegsgefangener zum mindesten eine entsprechende Anzahl deutscher Zivilinternierter, und zwar entsprechend dem hierüber zwischen Deutschland und England getroffenen Abkommen vom Februar 1940, mit in die Heimat befördert werden müsse.

Haßintakte gegen wehrlose Zivilgefangene

Auf diesen mehr als billigen Vorschlag hat am 29. September die amerikanische Botschaft eine Versicherung der englischen Regierung übermittelt, wonach es nicht in Frage kommen könne, den Zahlenunterschied durch Heimführung von Zivilisten auszugleichen; jedoch sei die englische Regierung bereit, dem vorgesehenen Transport einige deutsche Frauen anzuschließen.

Angesichts dieser Stellungnahme der englischen Regierung, die der traditionellen britischen Politik gegenüber wehrlosen Zivilgefangenen entspricht, — wie sich erst kürzlich wieder bei der, jedem Völkerrecht hohnsprechenden, Verschleppung bzw. Auslieferung an die Bolschewisten der im Iran lebenden deutschen Männer und der trotz Zusicherung freien Geleits durch die englische und sowjetrussische Regierung erfolgten restlosen Ausplünderung der deutschen Frauen und Kinder gezeigt hat — hat die deutsche Regierung am 1. Oktober der amerikanischen Botschaft mitgeteilt, daß durch diese ablehnende Stellungnahme der britischen Regierung eine neue Lage geschaffen sei, die bis zur Klärung der Angelegenheit einen vorübergehenden Aufschub des Austausches erforderlich mache.

Am 4. Oktober machte die amerikanische Botschaft in Berlin als Schutzmacht Englands nunmehr den Vorschlag, ob nicht ein englisches Lazarettsschiff mit den inzwischen an Bord geschafften rund 100 deutschen Wehrmachtangehörigen nach Frankreich auslaufen und von dort eine entsprechende An-

zahl heimführungsberechtigter britischer Kriegsgefangener zurückbringen könnte. Die deutsche Regierung hat am gleichen Tage der amerikanischen Botschaft die Zustimmung zu einem derartigen begrenzten Austausch in einem Memorandum mitgeteilt und für dessen Durchführung den 7. Oktober vorgeschlagen. Die Reichsregierung hat ebenfalls sofort eine entsprechende Anzahl britischer schwerverwundeter Kriegsgefangener zum Abtransport in Frankreich bereitgestellt.

Trotz dieser über die amerikanische Botschaft in Berlin verabredeten Regelung blieb das Schiff aus und stattdessen wurde durch den englischen Rundfunk die Annullierung des Austausches bekanntgegeben.

Sowjet der Tatbestand.
Die englische Regierung hat nunmehr durch verschiedene Veröffentlichungen versucht, diesen Tatbestand zu verdrehen und zu verfälschen, und u. a. die Behauptung aufgestellt, daß die Reichsregierung versucht habe, ein getroffenes Abkommen zu vereiteln, und daß die englische Regierung sich nicht in der Lage gesehen habe, den vereinbarten begrenzten Austausch von etwa 100 Kriegsgefangenen vorzunehmen, weil damit die übrigen britischen Verwundeten und Kranken jede Möglichkeit einer Rückführung nach England verloren hätten. Daß dies eine doppelte Lüge ist, geht aus dem obigen Tatbestand völlig klar hervor, denn:

1. Es wurde von Deutschland nur eine Regelung verabredet, und zwar über den partiellen Austausch von je etwa 100 schwerverwundeten Kriegsgefangenen. Die Durchführung dieser Vereinbarung aber wurde nicht von der deutschen Regierung, sondern allein von der englischen Regierung vereitelt.

2. Die britische Regierung war sich völlig im klaren darüber, daß sie durch Nichtsenden von Zivilgefangenen entsprechend dem deutschen Vorschlag jederzeit ihre gesamten in Frage kommenden Schwerverwundeten hätte zurückbekommen können.

Die Schuld ausschließlich auf englischer Seite

Wahrscheinlich hat die englische Regierung dieses nicht gewollt, woraus nur der Schluss gezogen werden kann, daß ihr in ihrem verbündeten Haß offenbar mehr daran liegt, internierte deutsche Frauen und Kinder weiter in völlig unverschämter Gefangenschaft zu behalten, als den englischen Anverwandten ihre eigenen schwerverwundeten Männer zurückzugeben. Es ist daher auch begreiflich, daß die englische Regierung das Bedürfnis empfindet, ihr flagrantes Unrecht durch unrichtige Darstellungen und läugerhafte Behauptungen zu verschleiern, um sich gegenüber dem zweifellos mit Recht enttäuschten Angehörigen der Kriegsgefangenen zu rechtfertigen.

Die deutsche Regierung muß also feststellen, daß die Schuld für das bisherige Nichtzustandekommen dieses Austausches ausschließlich auf englischer Seite liegt.

Böses Erwachen in London

„Die Londoner Presse ist im allgemeinen der Ansicht, daß die Lage der Sowjets sich verschlechtert.“ — Mit dieser vorsichtigen Meldung berichtet Reuters schonend die britische Defensivität auf das böse Erwachen vor, das ihr nach den wild ausgestreuten optimistischen Lügen aller Londoner Nachrichtenstellen nun angesichts harter Tatsachen bevorsteht.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, haben die neue Sondermeldung des OAW über die Einschließung weiterer Sowjetarmeen im Raum von Brjansk sowohl wie die Erklärung des Reichspressechefs Dr. Dietrich über die praktische Beendigung der militärischen Operationen gegen die sowjetische Wehrmacht in den maßgebenden englischen Kreisen in London stark ernüchternd gewirkt. Die Stimmung in London wird düsterer als jemals seit Beginn der Operationen an der Ostfront genannt. Auch hohe militärische Kreise sprachen offen vom Ernst der Lage.

Dagens Abhater“ veröffentlicht eine United Press-Meldung aus London, nach der der deutsche Vorstoß in Londoner Kreisen als das größte militärische Ereignis aller Zeiten bezeichnet wird. Die Divisionen des Marschalls Timoschenko kämpfen einen Verzweiflungskampf. Marschall Budjennyj sei mit seinen Streitkräften in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt. Scheinbar, so meldet United Press, habe man jetzt eingesehen, daß die angebliche Offensive Timoschenkos in Wirklichkeit niemals ernstlich die deutschen Pläne beeinflusst habe.

Der Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya“ schreibt aus London, daß sich in der britischen Hauptstadt in allen Kreisen eine pessimistische Stimmung bemerkbar mache. Der sowjetische Agitationschef habe am 7. Oktober vor der Presse erklärt, daß die Eroberung Moskaus keineswegs einen Sieg Deutschlands bedeute. Man sei in London der Ansicht, so schreibt das spanische Blatt, daß die Sowjets mit dieser Bemerkung die britische Defensivität auf den bevorstehenden Fall Moskaus vorbereiten wollten.

Auch die Londoner Presse versucht im Laufe des Donnerstags die Bevölkerung auf einen bevorstehenden ersten Schock vorzubereiten.

„Times“ schreibt: „Es tritt deutlich zutage, daß die neue deutsche Offensive gefährlicher ist, als man zuerst annahm.“

„Daily Express“ warnt seine Leser, zu hoffen, daß es den Sowjets gelingen könnte, die deutschen Heere anzuhalten. „Der Ansturm der deutschen Offensive“, so schreibt das Blatt, „hat an früheren Offensiven kein Beispiel und gibt den Sowjets keine Gelegenheit, an irgend einem anderen Frontabschnitt einen Gegenangriff zu unternehmen. Die Sowjetarmee hat den Befehl erhalten, nicht von der Stelle zu weichen, sondern da, wo sie kämpft, zu fallen oder zu fliehen.“

„Daily Mail“ stellt unter der bezeichnenden Überschrift „Wenn Moskau fällt“ auf einmal fest: „Die Deutschen sind ständig vorrücken.“ Jetzt stehen sie in ihrer vierten Offensive, die an Kraft und Umfang alle anderen übertrifft. Deutschland setzt alles daran, die Sowjetarmeen zu schlagen und zu vernichten. Je größere Siege die Deutschen im Osten erringen“, so erkennt das englische Blatt, „desto näher rückt der Krieg an uns heran. Die Sowjetunion ist das einzige Land in Europa, das Deutschland noch nicht niedergeworfen hat. Gelingt es, die Sowjets zu besiegen, so stehen das britische Weltreich und die U.S.A. allein da. Wir brauchen sowohl Soldaten als Kriegsmaterial“, jammert „Daily Mail“, „am nötigsten ist die Ausrüstung, da wir uns selbst und — wie lächerlich! — auch die Sowjets damit versorgen müssen.“

„News Chronicle“ schreibt: „Die Stunde hat endgültig geschlagen, in der wir uns auf schlechte Nachrichten vorbereiten müssen. Was wir immer tun können, das müssen wir jetzt tun.“

„Ernsteste Lage seit Dünkirchen“

Bestürzung über den deutschen Sieg in New York — Rundfunkprogramm durch Sondermeldungen unterbrochen — „Propheten“ des OAW in Erfüllung gegangen

In New York wird die Bestürzung über das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Truppen im Osten immer größer. Die Programme der Rundfunksender werden unterbrochen, um Sondermeldungen zu geben, in denen zwar auch Moskauer Berichte erwähnt werden, die aber ganz offenbar den deutschen Meldungen mehr Glauben beimeßen. Da auch die Nachrichten aus London sehr pessimistisch sind, wird in Regierungskreisen die Lage als äußerst ernst bezeichnet.

United Press meldet, daß britische militärische Sachverständige der Meinung seien, daß der deutsche Vorstoß England in die ernsteste Lage seit Dünkirchen gebracht habe.

Die pessimistische Stimmung, die aus den Spalten spricht, wird noch niedriger durch die Berichte aus London. Associated Press meldet aus der britischen Hauptstadt, daß Deutsch-

lands Offensive von den Engländern mit steigender Besorgnis verfolgt werde, zumal sie keine Möglichkeit sähen, durch eine Weisung den Druck auf die Sowjets zu mildern.

„New York Times“ gibt dem Moskauer Eingeständnis und den deutschen Siegesmeldungen gleichen Raum. In seinen Ueberschriften weist das Blatt darauf hin, daß die Sowjetarmee zusammengebrochen sei und die Prophezeiung des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht ihre Erfüllung gefunden hätte.

Stehender Hilferuf Morrisons an die USA

Der Minister für die innere Sicherheit in Großbritannien, Morrison, richtete in einer Rundfunkrede angesichts der rittischen Lage des sowjetischen Verbündeten einen dringenden Appell an das amerikanische Volk, indem er es zur größten Anstrengung aufforderte. Er erklärte, Englands Produktionshöhe sei bald erreicht, aber jeder weitere Produktionsanstieg erhöhe die Gefahr. Deutschlands Reserven liegen immer noch weiter an und die Produktion der Waffen hätte den deutschen Vorrat noch nicht eingeholt. „Um Dittler zu überflügeln“, sagte Morrison weiter, „bedarf es der größten Leistung der U.S.A. Kriegsindustrie.“

Aus diesen Worten Morrisons spricht die ganze Hilflosigkeit der britischen Kriegsverbände, ihren zur Vernichtung des deutschen Volkes vom Zaun gebrochenen Krieg nun allein durchzuführen.

Die Sowjets bei Wiasma überrascht

Im Verlauf der Schlacht im Raum von Wiasma brachen die Truppen eines deutschen Armeekorps am 5. Oktober tief durch die sowjetischen Linien durch. Die Bolschewisten waren von dem schnellen deutschen Vorstoß völlig überrascht. Die deutschen Truppen hielten aus mehreren Dörfern die Bolschewisten aus ihren Unterständen und fanden zahlreiche gut ausgebauten Stabsquartiere, Baracken und Pferdeställe, gefüllte Getreidespeicher und Traktoren auf. Die Bolschewisten hatten sich offenbar auf einen längeren Aufenthalt an dieser Stelle der Front eingerichtet. Selbst ihre Absicht, sich hier zu verteidigen, wurde durch das schnelle deutsche Vordringen vereitelt.

Rollende Großangriffe gegen die eingeschlossenen Sowjets

Sechzig beladene Eisenbahnzüge vernichtet

Die deutsche Luftwaffe führte am 8. Oktober wieder sehr schwere Schläge gegen die Bolschewisten. In rollenden Großangriffen flohen Kampf- und Kurzstreckenzugzeuge vernichtende Angriffe gegen die in den Kesseln eingeschlossenen Sowjetgruppen und erlitten jeden Versuch einer geordneten Verteidigung. Hunderte von deutschen Flugzeugen waren auf die rückwärtigen Verbindungen in den bolschewistischen Anmarschräumen eingesetzt und unterbrachen die Hauptverkehrsadern weit west in das Hinterland an vielen Stellen. Hierbei wurden fast sechzig durchwegs vollbeladene Eisenbahnzüge, ein großer Betriebslokomotiv- und Waggonszug und außerdem 17 Lokomotiven

(Fortsetzung von Seite 1) und

und seine Anhänger auf dem Kontinent keine Karte mehr auszuspielen haben und bei Fortsetzung des verzweifelten Spieles nur immer noch härtere Schläge einstecken werden, denn die Initiative auf allen Gebieten bleibt bei den Achsenmächten, die heute stärker denn je sind.

Wailand, 10. Oktober. Auch am Freitag stehen der Tagesbefehl des Führers und die historischen Erklärungen der Reichspressechef Dr. Dietrich im Mittelpunkt des Interesses der nordatlantischen Presse. Nach nur sechs Tagen, so erklärt „Popolo d'Italia“, sind die Worte des Führers, die von Lord Halifax und dem amerikanischen Staatssekretär Hull als uninteressant bewertet wurden, eine historische Realität geworden. „Corriere della Sera“ hebt hervor: „Die Erklärungen von Dr. Dietrich stellen in erster Linie einen im Rahmen des antibolschewistischen und antikapitalistischen Kampfes der Achsenmächte geführten politischen und darüber hinaus historischen Kommentar der Ereignisse dar. Der Tagesbefehl des Führers bestätigt sodann die nicht nur militärische Bedeutung des Feldzuges, der von größter Bedeutung für die ganze Zukunft der europäischen Wirtschaft ist.“ Es handelt sich also um einen doppelten Sieg, und zwar nicht nur, weil die Verbündeten der sowjetischen Heere besiegt, sondern auch weil die Auswirkungen dieser sowjetischen Niederlage, sowohl auf militärischem wie auf moralischem, politischem und geistigem Gebiet von ungeheurer Interesse sind. Der heutige Sieg stellt

Ritterkreuz für Generalleutnant Pflugbeil

DNB, Berlin, 9. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Generalleutnant Pflugbeil, Kommandierender General eines Fliegerkorps.

Generalleutnant Kurt Pflugbeil, am 9. 5. 1890 in Kö nigstein a. d. Elbe geboren, hat sich durch zielbewußten und wohlüberdachten Kräfteeinsatz in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps in den Kämpfen gegen England hervorragend bewährt. Auch im Kampf gegen die Sowjets konnte er seine Verbände durch straffe und geschickte Führung bei kühlem Abwägen und beispielhaft tapferer persönlicher Haltung mit unverhältnismäßig geringen eigenen Verlusten zu großen Erfolgen führen.

vollta vernichtet und eine weitaus größere Zahl durch rollende Einträge durch Beschädigungen zum Halten abbracht. Eine Reihe von Bahnhöfen verfielen der Zerstörung, wobei wiederum eine große Zahl abgestellter Transport- und Güterwagen unbrauchbar gemacht wurden. Auf den Straßen vernichteten die deutschen Flugzeuge durch Beschuß mit Bomben und im Tiefflug durch Beschuß mit Bordwaffen wieder Hunderte von Kraftwagen.

Einsatz der Luftwaffe an allen Fronten

Die deutsche Luftwaffe griff auch in den letzten drei Tagen Großbritannien regelmäßig an, verminnte bei Nacht die Gewässer um die britische Insel, bombardierte die kriegswichtigen Einrichtungen sowie Häfen an der Südost-, Ost- und Südwestküste von England und trug ihre Bombenangriffe bis zu den Shetlandsinseln vor. Die britische Luftwaffe erlitten dagegen weder bei Nacht über dem Reich und den besetzten Gebieten noch bei Tag am Kanal oder in Norwegen. In Nordafrika warf die deutsche Luftwaffe täglich ihre Bomben auf Materiallager, Stützpunkte und Hafen in Tobruk ab, vernichtete bei Anariffen auf die Meere von Suez zwei Handelschiffe von 10 000 BRT. und beschädigte drei Handelschiffe schwer.

Die stärkste Angriffsfront entwickelte die deutsche Luftwaffe an der Ostfront. Sie belegte die militärischen Anlagen von Moskau und Leningrad jede Nacht mit Bomben, griff das große Nützlichkeitszentrum südöstwärts Charkow zweimal an, drang mit ihren Bombenangriffen bis zu einem Hafen am Kaspiischen Meer und bis Koflow am Don vor, wo ein Nützlichkeitszentrum schwer getroffen wurde. Sie bekämpfte vor allem die Eisenbahnanlagen, Bahnhöfe, sonstige Transportmittel und Wege im Raum von Charkow, Moskau und Leningrad. Mehr als 200 Züge wurden vernichtet, fast 40 Bahnhöfe zerstört, die wichtigsten Eisenbahnlinien mehrfach unterbrochen, jede geordnete Nachschubmöglichkeit der Sowjets unterbrochen. Außerdem griff sie mit großem Erfolg Ländchen in den Erbkampfen ein. Sie vernichtete in Luftkämpfen, durch Flak und durch Bomben in den letzten drei Tagen allein 216 Sowjetflugzeuge. So wirkt die deutsche Luftwaffe an den großen Erfolgen mit, die die deutschen Heeresverbände erkämpfen.

Deutsche Seestreitkräfte stellen flüchtende Bolschewisten

Leichte deutsche Seestreitkräfte brachten eine größere Anzahl von Fischerbooten auf, denen Reste der Bolschewisten von den baltischen Inseln zu entkommen suchten. Einige Fahrzeuge gelangten in der Nacht bis zur Küste. Bei ihrer Landung wurden die Bolschewisten durch Küstenwachen der deutschen Kriegsmarine angegriffen und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der auf See und an Land gemachten Gefangenen beträgt 725 Mann.

Große Brände in Haifa

Italienischer Bomberangriff auf die Petroleumbehälter und Raffinerien.

DNB, Rom, 9. Oktober. — Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Größere italienische Bomberverbände griffen gestern Nacht die Raffinerien und Petroleumbehälter von Haifa an. Trotz heftiger Abwehr des Feindes gelang es unseren Flugzeugen, die Ziele zu treffen, in denen sich Brände griffen Ausmaßes entwickelten. Alle unsere Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück, einige mit Treffern von der feindlichen Flak.

In der gleichen Nacht führte der Feind einen Einflug auf einige Ortschaften der Ostküste Siziliens durch. Bomben- und Maschinengewehrangriffe verursachten weder Opfer noch Schäden. Die Abwehr von Syrakus schoß ein Flugzeug ab, das in der Nähe der Küste ins Meer stürzte. Die gesamte Besatzung wurde gefangen genommen.

In Nordafrika Aufklärungsstätigkeit an der Front von Tobruk. Feindliche Einheiten wurden abgewiesen und tiefen Gefangenen in unseren Händen. An der Front von Sollum schossen deutsche Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab. Andere deutsche Flugzeuge griffen vorgeschobene feindliche Flugplätze an, trafen Vorratslager und zerstörten ein Flugzeug am Boden.

Ein Luftangriff auf Tripolis hatte lediglich leichte Materialschäden zur Folge.

In Ostafrika griff eine starke aus nationalen und kolonialen Truppen bestehende Kolonne der Stellung von Halag, nordöstlich von Gondar, unter dem Befehl des Oberleutnants Carmelo Pinzo, den Sitz des englischen Kommandos, die wichtige Stellung von Amba Chogabis, im kräftigen Vorstoß an. Nach Ueberwindung jedes Widerstandes wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ihm beträchtliche Verluste beigebracht. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen ließen den Sitz des feindlichen Kommandos in Flammen aufgehen und zerstörten ein Munitionslager sowie die Radiostation; sie fochten mit Gefangenen und erbeuteten Waffen und Material an ihren Ausgangspunkt zurück. Alle beteiligten Einheiten und besonders das 25. Kolonialbataillon zeichneten sich durch Entschlossenheit und Tapferkeit aus.

Am Nachmittag des 7. Oktober beschloß eines unserer Flugzeuge, das sich auf einem Aufklärungsflug entlang der Straße von Debra Labor befand, feindliche Kraftfahrzeuge mit Maschinengewehrfeuer und steckte sie in Brand.

einen Sieg Europas dar, und ebenso wie die bolschewistische Gefahr eine europäische Gefahr bildete, so werden die Auswirkungen des Sieges ganz Europa zugute kommen.

Helsinki, 10. Oktober. Die Erklärungen Dr. Dietrichs auf der Pressekonferenz bezeichnet „Suomen Uutiset“ als sensationell. Die Informationen, die der deutsche Reichspressechef gegeben habe, haben die größten Ueberraschungen gebracht. Sie bedeuteten nichts weniger, als daß der Feldzug im Osten mit dem Siege Deutschlands seinem Ende zugebe. Auch für Finnland, so heißt es, würden die deutschen Erfolge zweifellos eine Erleichterung der Lage mit sich bringen.

Sämtliche finnischen Blätter bringen auf den ersten Seiten zahlreiche Bilder des Führers und seiner Generale.

Budapest, 10. Oktober. Die Erklärung Dr. Dietrichs, daß die Entscheidung im Osten militärisch endgültig gefallen und Sowjetrußland militärisch erledigt sei, hat in der ungarischen Öffentlichkeit tiefen Eindruck hinterlassen. Das Regierungsblatt „Uj Magyarok“ stellt in der Ueberschrift fest, daß der britische Traum vom Zweifrontenkrieg ein für allemal ausgeräumt sei. Der rechtsradikale „Magyarok“ bringt Ueberschriften wie „Der Anfang vom Ende“ und „Ueberwältigende Zahlen“. Das Regierungsblatt „Híradó“ stellt auf seiner Titelseite aus dem Tagesbefehl des Führers den Satz heraus, daß die letzte große Vernichtungsschlacht Adolf Hitlers auch England selbst vernichtend treffen werde.

Aus Stadt und Land

11. Oktober.

1795: Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Höchst. — 1825: Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer geb. (gest. 1898). — 1870: General v. d. Tann erobert Orleans. — 1896: Der Tonbildner Anton Bruckner gest. (geb. 1824). — 1939: Kalabrier lehnt den Friedensplan des Führers vom 6. Okt. ab. — Sonne: M. 7.18, U. 18.16; Mond: U. 12.59, M. 21.55

Verdunkelungszeit:

Freitag 18.18 Uhr bis Sonnabend 7.18 Uhr

Führerworte

Wie oft werden Worte hingeflüchtet, die im Winde verwehen und kaum gesprochen, schon vergessen sind. Es gibt aber Worte, die haben Bestand über die Jahrtausende hinweg und werden dauernd bezeugt. Das sind Worte, hinter denen ein heiserer Glaube steht, Worte, die aus dem Munde eines Verurteilten kommen, seien es große Dichter und Denker oder große Feldherren und Staatsführer.

Wie wunderbar im Einklang stehen doch Wort und Tat beim Führer! Das ist auch das Geheimnis seiner Verehrbarkeit. Die Worte des Führers klingen in uns immer wieder auf und sind für uns wegweisend. Wir heben seine Reden auf und lesen sie immer wieder, und mit jedem Male bringen wir tiefer in die Bedeutung seiner Worte ein, sie gewinnen immer neuen Glanz und neuen Sinn. Sie werden uns zum steten Kraftquell. So gewappnet, prallt alles Geschwätz der Neunauflagen an uns ab. Das ist das große Vertrauen in den Führer, das sich darin bekundet, daß wir warten können, daß wir nicht Dinge wissen wollen, die zur Muttersprache noch nicht reif sind, aber arbeiten wollen wir, wir wollen unsere Pflicht erfüllen, damit der Führer, wenn er sein Schweigen wieder einmal bricht, auch immer wieder mit Stolz auf uns blicken kann. Die Führerworte aber sollen immer unser Begleiter sein, sie sollen uns mahnen an unsere soldatische Hoheit und an unsere Opferpflicht und sollen uns sein erhabenes Beispiel immer wieder vor Augen halten!

Berufsanstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober

Am 10. Oktober 1941 findet die Berufsanstands- und Betriebsaufnahme statt. Jeder Haushaltsvorstand hat dazu eine Haushaltsliste auszufüllen. Ein Haushaltsvorstand, der keine Haushaltsliste vom Grundstücksbesitzer erhalten haben sollte, muß sie von dem Grundstücksbesitzer anfordern.

Die Eintragungen in die Haushaltsliste müssen gut lesbar sein. Es müssen alle Spalten ausgefüllt werden. Alle verlangten Angaben sind wichtig. Haushaltsvorstände, die das nicht beachten, bereiten den Behörden und sich selbst unnötige Arbeit. Die nachträglichen besonderen Ermittlungen erfordern viel Zeit- und Kostenaufwand.

Für Arbeitnehmer, die in den Haushaltslisten ungenaue oder unvollständige Angaben machen, können steuerliche Nachteile entstehen. Ihre Lohnsteuerarten können nicht rechtzeitig oder nicht mit der richtigen Steuergruppe ausgeschrieben werden. Es kann infolge falscher oder ungenügender Ausfüllung der Haushaltsliste vorkommen, daß dem Arbeitnehmer höhere Steuerbeträge einbehalten werden als im Fall der richtigen Aufstellung.

Die Haushaltslisten enthalten eine Anleitung für den Haushaltsvorstand. Alle Haushaltsvorstände werden gebeten, diese Anleitung vor der Ausfüllung der Haushaltsliste durchzulesen. Die Haushaltslisten sind auch mit Musterbeispielen versehen. Sie werden dem Haushaltsvorstand die Eintragungen erleichtern.

Kinder und andere Personen aus luftgefährdeten Gebieten, die bis auf weiteres ihren Aufenthalt anderswo genommen haben, gelten nach wie vor als zu ihrem bisherigen Haushalt gehörig, aber als „vorübergehend abwesend“. Sie sind deshalb in dem Abschnitt der Haushaltsliste „einzutragen, der überschrieben ist „Zum Haushalt gehörige, aber vorübergehend abwesende Personen“. Sind diese Kinder und andere Personen an ihrem vorübergehenden Aufenthaltsort in einen Haushalt aufgenommen, so gelten sie bei diesem Haushaltsvorstand als „im Haushalt anwesend“. Sie gehören demgemäß in den Abschnitt A der Haushaltsliste. Der Haushaltsvorstand darf jedoch in diesem Fall das Kind in der Spalte 3 nicht als „Kind“ oder „Pflegekind“ bezeichnen, sondern er muß angeben „Kind aus luftgefährdetem Gebiet“.

— Es gibt drei Eier. Für jeden Versorgungsberechtigten kommen wieder drei Eier zur Verteilung.

— Die Zuteilung auf Futtermittelscheine für Pferde betrifft eine Bekanntmachung des Landrates.

— Überhängende Zweige beschneiden! Von Zeit zu Zeit müssen die Grundstücksbesitzer immer wieder daran erinnert werden, daß sie verpflichtet sind, die in den Verkehrsraum überhängenden Zweige so zu beschneiden, daß vorübergehende Personen nicht von

ihnen gestreift werden können. Wenn bei Tage auch solchen störenden Zweigen ausgewichen werden kann, so doch nicht in dunklen Nächten. Dann aber können die Augen Vorübergehender beschädigt werden, wofür der Grundstücksbesitzer haftbar gemacht werden kann. Bei der nun immer frühzeitiger einsetzenden Dunkelheit ist die Befestigung überhängender Zweige dringend notwendig.

Wie hastet die Eisenbahn für Handgepäck und Traglasten? Reichsbahndirektor Dr. Fingert bespricht in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht eine trotz des neuen Sachschadenhaftungsgesetzes strittig gebliebene Frage, wie nämlich die Eisenbahn und die Straßenbahnen für Handgepäck und Traglasten haften. Durch das neue Gesetz wurde die Gefährdungshaftung eingeführt, die Bahn hat auch für die Beschädigung bei Sachschaden aufzukommen, wenn kein Verschulden der Bahn vorliegt. Die terliche Fassung der inzwischen ergangenen Verordnungen hat die Meinung aufkommen lassen, daß die Eisenbahnen nur für Kleidungsstücke und Handgepäck, nicht dagegen auch für Traglasten haften. Der Referent wendet sich gegen diese Auffassung. Der Ausdruck Handgepäck sei hier als Sammelbegriff gebraucht. Der Referent stellt den Grundsatze heraus, daß für alle von Reisenden zulässigerweise mitgeführten Gegenstände die Eisenbahnen des öffentlichen wie des nichtöffentlichen Verkehrs wie die Straßenbahnen einheitlich auch nach den Bestimmungen des Sachschadenhaftungsgesetzes haften.

Birma. Kaffeetafel im Löwenzwinger. Das ist gewiß nichts Alltägliches, aber die Besucher der Raubtierreservat am Sportplatz an der Reichsbahnstraße erleben sie am Dienstagmittag. Der Löwe „Prinz“ nahm seinen Anstoß an dem fremden Besucher, der der Einladung des Schaunternehmers, in den Käfig zu kommen, Folge geleistet hatte und nahm dann selbst seine „Beize“ zu sich.

Dresden. Mit falschen Ausweisen Geldbeträge ergaunert. Der angebl. Harry Mewers, am 25. November 1924 in Berlin geboren, wurde in Dresden wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Der Schwindler trieb sich seit Mitte Juli d. J. in Dresden und anderen Städten Sachsens umher. Er gab sich vorwiegend bei Führern der HJ- und RDM-Führerinnen als HJ- und Landdienstführer aus. Der Betrüger, der die Uniform eines Landdienstführers trug, gehörte nicht der HJ, und dem Landdienst an. Er legte immer einen gefälschten Ausweis vor und erschwand in mehreren Fällen für angebliche Fahrten nach Berlin Geldbeträge bis zu 25 RM. Es ist anzunehmen, daß noch mehr Personen geschädigt wurden, die keine Anzeige erstattet haben.

Uma. SA-Männer stellen einen Apfel dieb. Eine aus SA-Männern bestehende Streife erwischte einen dreifachen Apfel dieb, der sich an dem Obstkraut der Bäume an der Staatsstraße Uma-Schleiz bereicherte. Der Dieb wurde festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung fand man einige Zentner Äpfel, die offenbar ebenfalls von Diebstählen herrühren.

Kamenz. Vierfüßiges Nadieschen. Eine Laune der Natur ließ in einem Kamenzer Garten ein Nadieschen wachsen, das vier Pfund wiegt und einen Durchmesser von 30 Zentimeter hat.

Blauen. Bei Sprengarbeiten todlich verunglückt. Der 51 Jahre alte Schachmeister Hugo Wolf aus Blauen, der im Auftrage einer Blauerer Firma im Substanzbau beschäftigt wurde, ist in Falkenau an der Eger tödlich verunglückt. Bei Sprengarbeiten trug er schwere innere Verletzungen davon, denen er kurz nach dem Unfall erlag.

Heitere Stunden bei „Kraft durch Freude“

Die Reihe der Winterveranstaltungen 1941/42 der NSG „Kraft durch Freude“ eröffnete am Donnerstagabend ein unter der Devise „Lach dich gesund“ jugendlich heiterer Abend mit laboretischen Kräften, die in unserer Badestadt ihr erstes Debüt gaben. Vor ausverkauftem Hause unterhielt ein sorgend bedachtes, ganz auf Stimmung und Laune abgestimmtes Programm, dessen einzelne Nummern mit starkem Beifall bedacht wurden. Fred Schanzengrüner leitete den gelungenen Abend mit allerlei einfallreichen und zündenden Scherzen plaudernd ein und sorgte, nicht zuletzt auch mit seiner gut beschlagenen Partnerin, auch im weiteren Verlauf für Stimmung und Humor. Das feiche Tanzpaar Juliane und John tanzte einen Walzer, später eine Groteske, die die seltene Begabung des Partners für diese Tanzform zeigte. Gertha Riebusch köstlich plaudernd, „Kindermund“ heimlich viel Sonderbeifall ein. Hildegard Schulz-Gesler sang mit volltönendem Sopran Operetten- und Tonfilmlieder. Als Meister der Fingerfertigkeit erwies sich E. D. Nyl mit verblüffenden Zaubereien und ganz hervorragenden Schattenspielen. Musikalisch erstaunlich vielseitig, temperamentvoll und humorgeladene zwei Dollys. Sie beherrschten das Xylophon meisterhaft. Aber auch auf ungewöhnlichsten „Instrumenten“ (Gartenhahn, Metallkühler und einer Zigarrenschale) als Cello hergestaltet, erzielt der Partner überraschende Mangwürkungen. Meister Kraft bewährte sich wieder am Klavier.

Der Abend unterhielt die Freunde der NSG-Veranstaltungen in launigster Weise. Am Nachmittag fand für unsere Verwundeten die gleiche Veranstaltung statt.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die Erde dampft. Die Sonne zieht mit Macht alle Risse aus ihren Furchen. Hier und da lugt schon die Winterjaat mit grünen Spitzen aus dem Aker. Am Weg, der nach Vogimien führt, steht Fritz. Er springt auf das Trittbrett, und Hildegard sieht, daß er einen Strauß Beilchen in den Händen hält. „Für mich?“, fragt sie erwartungsvoll, und das goldene Licht in ihren Augen glänzt. Fritz nickt und gibt ihr die Blumen. Er ist rot und sehr verlegen. „Gute Reise!“ sagt er schnell. „Auch für dich. Holger! Ich wünsche dir Glück.“ Sie sehen sich an, und ihre Augen halten sich Sekundenlang fest. „Schreib mal, wie es dir geht“, bittet er und zuckt zusammen, als Hildegard ihn lachend fragt, ob er von ihr auch einen Brief haben wolle. „Ja, o ja, so gern!“ denkt er und sagt laut: „Du tuft es ja doch nicht.“ „Wart's ab!“ — Hildegards schmale Hand greift nach seiner Schulter, um ihn in den Wagen zu ziehen, aber er schüttelt den Kopf, wendet sich und springt ab. „Keine Zeit, Vater braucht mich!“ ruft er dem davonfahrenden Wagen nach und sieht noch lange ein weißes Posthorn flattern. Sein Herz ist bedrückt. Die beiden Wochen sind so schnell vergangen, und jetzt ist er wieder allein. Nach Krainsee wird er nun auch nicht mehr so oft gehen. Ob Hildegard zu Pfingsten wiederkommt, oder ob sie wie im vergangenen Jahr mit ihrer Tante verreisen wird? Fritz hat es mit einem Male gar nicht mehr eilig. Die Hände in den Taschen veraraben acht er langsam ...

Königsstein

— Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend gegen 17 Uhr auf der Staatsstraße Königsstein-Ruvort Rathen, in der Nähe des Strander Blockhauses. Hier wurde der dreijährige Junge des dortigen Bahnhofsmitarbeiters von einem in Richtung Rathen fahrenden einspännigen Pferdegespann überfahren. Das bebaut erwachte Kind wurde vom linken Vorderrad erfasst. Vermutlich erlitt der Junge hierbei einen Oberkniebruch, der seine Überführung in das Birner Krankenhaus erforderlich machte. Die Schuld an dem Unfall trifft die 24jährige Fahrerin.

Meißen. Beim Staatspiel gasvergiftet. Im Hause Wöttgerstraße 10 wurden vier Männer beim Staatspielen durch Kohlenoxydgas betäubt, das sich infolge vorzeitigen Schließens des Gashähnchens entwickelt hatte. Einer von ihnen erwachte gegen Mitternacht und alarmierte die Hausbewohner. Zwei Staatspieler, der Pensionär Ulrich und der Kraftwagenführer Ulrich, waren nicht mehr zu retten.

Reichenbach i. B. Verdienter Schulmann gestorben. Nach einem arbeitsreichen Leben ist Schuldirektor i. R. Alwin Eichhorn, Ratsherr der Stadt Reichenbach und Geschäftsführer der Gartenstadt e. G. m. b. H., im Alter von 70 Jahren verstorben. Eichhorn hat sich bleibende Verdienste um den Aufbau der Gartenstadt erworben, die er 1910 mitbegründete.

Die neuen Lebensmittelkarten

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 29. Verteilungsperiode vom 29. Oktober bis 17. November verteilt. Die Kartennamen bleiben im wesentlichen unverändert. Legitimiert besteht die Hauptkarte, an Stelle von 125 Gramm Nährmitteln 125 Gramm Mehl zu beziehen. Die für die Sommermonate zugewiesene Menge von Margarineerzeugnissen wird entsprechend der Mehrausgabe von Butter durch entsprechende Erhöhung der Margarineerzeugung unter gleichzeitiger Erhöhung der Margarineerzeugung weiter eingeschränkt. Demgemäß wird die Verteilung der Normalverbraucher um 62,5 Gramm herabgesetzt und die Margarineerzeugung um die gleiche Menge erhöht. Alle Verbrauchergruppen erhalten mit zwei Nationen Käse zu je 62,5 Gramm und einer Nation Quark zu 125 Gramm dieselben Mengen wie in der vergangenen Verteilungsperiode.

Geht acht auf die Lebensmittelkarten!

Nicht ohne Grund tragen unsere Lebensmittelkarten die besondere Rubrik für die Eintragung des Namens und der Adresse des Karteninhabers. Wenn der Fall eintritt, daß eine solche Karte verlorengeht, hat es der Finder leicht, den Verlierer zu finden. Uebrigens sind aber Lebensmittelkarten so kostbar, daß man sie überhaupt nicht verlieren sollte oder dürfte. Mancher Volksgenosse gibt sich der Meinung hin, daß der Verlust der Karten leicht zu ersetzen wäre. Eine neue Ausstellung der Karten ist aber gar nicht so einfach; denn der Verlust muß beim zuständigen Wirtschaftsam: glaubhaft nachgewiesen werden. Wer dies aber nicht kann, erleidet einen Schaden, der nicht gutzumachen ist!

Die Apfelversorgung im kommenden Winter

Zur Apfelbewirtschaftung im kommenden Winter veröffentlicht Ministerialdirektor Schuster in der „N.S.-Landpost“ ergänzende Mitteilungen über die Apfelverteilung. Infolge der ausgesprochenen Missernte wurde im vorigen Jahre erstmalig die Beschlagnahme der Apfelernte durchgeführt. Die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit Äpfeln war unmöglich. Dauf der öffentlichen Bewirtschaftung war es möglich, vor allem Kinder und Jugendliche in den Großstädten und größeren Städten sowie in den Industriegebieten ausreichend mit Äpfeln zu versorgen. Beispielsweise erhielten Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren im Durchschnitt acht bis zehn Kilo Pfeffel je Kopf. Die Versorgung der übrigen Bevölkerung mit Obst wurde durch Belieferung mit Apfelsinen angestrebt. Auch die Apfelernte des laufenden Jahres fällt nach den Schätzungen nicht sehr reichlich aus; sie wird nur eine knappe Mittelernie werden. Auch in diesem Jahr wird die Apfelernte deshalb in öffentliche Bewirtschaftung genommen. Die Zuteilung der Verbraucher wird nach denselben Grundlagen wie im Vorjahr erfolgen. In erster Linie werden also Kinder, Jugendliche, Kranke, hilfsbedürftige und werdende Mütter versorgt werden. Damit ist die Sicherheit gegeben, daß auch im Winter 1941/42 diejenigen Kreise, die auf den Genuß von Obst als Vitaminträger angewiesen sind, hinreichend versorgt werden.

Stadttrat Biskurek in Annaberg eingeweiht. Nachdem im Jahre 1940 der erste Bürgermeister der Stadt Annaberg, P. Diehe, für das Vaterland gefallen ist und seit dieser Zeit die Stelle des ersten Bürgermeisters der Stadt Annaberg unbesetzt ist, hat nunmehr auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Chemnitz der Stadttrat P. Biskurek in Jwidau die kommissarische Leitung der Verwaltungsgeschäfte der Stadt Annaberg übernommen. Er ist am 9. Oktober 1941 in sein Amt eingeweiht worden.

Er lacht noch immer und sieht nicht, daß Vene argertlich die Mundwinkel verzieht. „Ich würde mich nicht sorgen, wenn es nicht die Hilde vom Gut wäre“, sagt sie unwillig. Mit einem Male lacht der Bauer nicht mehr. Verblüfft schaut er seine Frau an. „Die Hilde? — Das glaubst du doch selber nicht, Mutter. Die ist doch noch ein Kind.“ Vene bewegt zustimmend den Kopf. „Das hab' ich mir auch gesagt — zuerst. Jetzt denke ich anders. Warte noch ein paar Jahre, und das Kind ist eine junge Dame, die längst vergessen hat, daß unser Fritz ihr liebster Spielkamerad war.“ Reimann hat die Pfeife wieder in den Mund gesteckt. Er paßt die, blaue Rauchwolke in das Lampenlicht. „Ree, so ist die Hilde nicht, das weiß er besser. Er will aber auch nicht glauben, was Vene sagt.“ „Du siehst bestimmt Gespensfer. Frau“, läßt er sich nach einer Weile hören. „Na ja, es ist wahr. Der Junge läuft ein bißchen siebenfönnig herum, aber kann es nicht eine andere sein, die ihm den Kopf heiß macht?“ Das Loch ist gestopft. Vene zieht den Strumpf von der Hand und wickelt ihn mit dem anderen zusammen. „Früher“, sagt sie, „hat er mir alles erzählt. Das war noch so, bis die Hagenkinder zu den Ferien nach Hause kamen. Seitdem schweigt er sich aus. Ich hab's schon gemerkt, als sie noch da waren, daß ihn die Unruhe herumtrieb, und daß er in jedem freien Augenblick nach Krainsee hinüberlief. Einmal hab' ich ihn nach Hildchen gefragt, und da ist er rot geworden bis über die Ohren.“ „Mm“, brummt der Bauer, der die Ellbogen auf den Tisch gestützt hat und mit der Reche... den heißen Pfeifenkopf umfaßt hält, „es wäre eine dumme Geschichte. Möchte dem Jungen gern die Enttäuschung ersparen. Na, vorläufig glaube ich noch nicht recht daran.“ „Willst du nicht mal mit ihm sprechen. Alter?“ fragt Vene vorsichtig. „Werde mich hüten!“ — Reimann steht auf und stampft schwerfällig durch die niedrige Stube. Sein Schatten begleitet ihn an der weißen Wand. Er kennt seinen Jungen. (Fortsetzung folgt.)

England von Knor bereits abgelehnt

Der U.S.M.-Marineminister Knor stellt in einem Artikel Berechnungen über die notwendige Stärke der Marine- und Luftwaffe der U.S.M. an. Bezeichnenderweise geht Knor bei seinen Berechnungen von der Voraussetzung aus, daß Deutschland in Europa den Krieg gewinnt und auch über England siegt. England muß aus diesen zeitgemäßen Betrachtungen für sich den betrüblichen Schluß ziehen, daß Knor die Chancen Englands nicht mehr sehr hoch einschätzt und daß die Vereinigten Staaten mit der Begründung, ihr eigenes rüstständiges Rüstungsprogramm auf alle Eventualitäten mit Weisheit vorzubereiten zu müssen, mit ihren Lieferungen an England in Zukunft noch freudiger sein werden als bisher.

Britischer Hilfskreuzer versenkt

Nach einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität bedauert der Rat der Admiralität, mitteilen zu müssen, daß E. M. Hilfskreuzer „Cornfield“ (Kommandant Tuder) versenkt wurde. Menschleben wären nicht zu beklagen.

In Vicente auf den Kapverdischen Inseln lief der spanische Dampfer „Castillo de Montjuich“ mit 16 Schiffbrüchlingen des britischen Handelsschiffes „Singaleh Prince“ (8000 BRT.) ein, der am 10. September von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. Kurz nach der Versenkung des Dampfers, so erklärten die Überlebenden, sei das U-Boot aufgetaucht und seine Besatzung habe unter den Schiffbrüchlingen Schokolade und Schnaps verteilt. Das Schicksal der übrigen 57 Besatzungsmitglieder ist unbekannt.

In New-Yorker Schiffahrtstreifen wird das Sinken des Kanadafrachters „Moucho“ in der Nähe der Jungferninseln gemeldet. Das 1926 BRT. große Schiff ging „infolge einer bisher unerklärlichen Explosion“ unter.

Geheimnisvoller Präsidentenwechsel in Panama

Nach einer Meldung von Mosopre aus Panama hat der Präsident dieses Staates, Arias, am Dienstag plötzlich im Flugzeug das Land verlassen, um sich nach Columbia zu begeben. Diese Tatsache wurde erst am Donnerstag bekannt, als sein Nachfolger den Eid ablegte. Ueber die Gründe der geheimnisvollen Flucht herrscht noch keine volle Klarheit. Fest steht nur, daß der Nachfolger des gestohlenen Präsidenten de la Guardia heißt und, wie Mosopre zu berichten weiß, einer Zusammenarbeit mit den U.S.M. ähnelnd gegenübersteht, während die Regierung Arias sich geweigert hatte, die Bewaffnung von Handelsschiffen zuzulassen, die unter der Flagge Panamas Kriegsmaterialtransporte durchführten.

Die zufälligen Meldungen über den Staatsstreich in Panama lassen klar erkennen, daß die U.S.M. die vorübergehende Abwesenheit des ihnen unbenommenen Präsidenten Dr. Arias dazu benützt haben, um in der kleinen mittelamerikanischen Republik einen Putsch zu inszenieren und dadurch einen neuen willfährigen Präsidenten aus Kuba zu bringen.

Englische Offiziere als Betrüger und Wechsellieferer. Die englische Regierung erteilte auf eine entsprechende Anfrage an englischen Unterhaus die Auskunft, daß zahlreiche englische Offiziere wegen Betrugs, Diebstahl und Wechsellieferer oder Unterschlagung dienstlicher Gelder vor den Kriegsgerichten zur Aburteilung gelangt sind. Strafen wegen dieser Verbrechen erhielten seit dem 3. September 1941 insgesamt 72 Offiziere. Wegen weiterer 24 schwebt zurzeit ein Strafverfahren aus ähnlichen Ursachen.

Abchluß der deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen

Langfristiges Abkommen zur Regelung des Warenverkehrs

Die deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Wochen in Ankara stattgefunden haben, sind zum Abchluß gelangt. Die getroffenen Vereinbarungen wurden von Volschakter von Papen und Gesandten Clobius für Deutschland und vom türkischen Außenminister Saragolu, Volschakter Numan Wencemencioglu und Unterstaatssekretär im türkischen Handelsministerium Halid Nazmi für die Türkei unterzeichnet.

Durch ein langfristiges Abkommen zur Regelung des Warenverkehrs wird der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern für die Zeit bis zum 31. März 1943 geregelt. Für diese Zeit ist eine Ausfuhr von nahezu 200 Millionen Reichsmark in jeder Richtung festgelegt worden. In diesem Rahmen werden von deutscher Seite alle Erzeugnisse der deutschen Industrie geliefert, die für die Türkei vorwiegend von Interesse sind, und zwar vor allem Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie und der eisenverarbeitenden Industrien, einschließlich von Kriegsmaterial. Umgekehrt liefert die Türkei an Deutschland Rohstoffe und Nahrungsmittel, die stets die Hauptgegenstände der türkischen Ausfuhr nach Deutschland gebildet haben, darunter vor allem Baumwolle, Tabak, Olivenöl und Mineralien.

Gleichzeitig wurde ein Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs unterzeichnet. Die Verhandlungen wurden von beiden Seiten in dem freundschaftlichen Geist geführt, der den traditionellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei entspricht.

* Wie Reuter aus Bagdad meldet, ist am Donnerstag ein neues irakisches Kabinett mit Nuri Said als Ministerpräsidenten und vorläufig auch Verteidigungsminister gebildet worden. Mit dem „bewährten“ Englandfreund Nuri Said hofft London nun wohl endlich den Mann gefunden zu haben, der als gefähigtes Werkzeug der britischen Politik bedingungslos Gefolgschaft erwarthen läßt.

Aus Sachsens Gerichtsfällen

Volschädlinge schwer bestraft

Das Sondergericht Dresden verurteilte den 1908 geborenen Walter Schimmann aus Löbau wegen Verbrechen gegen die Volschädlingsverordnung und schweren Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, seine wegen Hehlerei mitangelegte Ehefrau Hilde geb. Weber zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte hatte seine Stellung als Rangierarbeiter auf dem Bahnhof Löbau dazu ausgenutzt, um in zahlreichen Fällen während der Abendstunden Diebstähle aus Güterwaggons auszuführen. Dem Angeklagten, der in vielen Fällen nach Aufbrechen der Verriegelungen in die Waggons einorng, fielen neben Nahrungsmitteln und Genussmitteln vor allem größere Posten von Textilwaren und Stoffe in die Hände, die durch die Verbrechen der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung entzogen wurden. Mit der Diebesbeute betrieb die Ehefrau des Angeklagten einen schwindehaften Handel.

Das Zugel riß

Graz. Dieser Tage ereignete sich auf einer Güterseilbahn im Preggraben bei Knittelfeld ein schweres Unglück, dem zwei Jungen zum Opfer fielen. Direktor Michael Fehrer von den Pöschwerken hatte auf seinem landwirtschaftlichen Besitz, der auf einer Anhöhe im Preggraben liegt, vor kurzem eine Seilbahn anlegen lassen, die der Beförderung der Milch zu Tal dienen sollte. Seine beiden Söhne Michael (14 Jahre) und Peter (12 Jahre) setzten sich am Sonnabendmorgen, weil sie sich den beschwerlichen Fußweg zurück ersparen wollten, in den Förderkorb, um sich den Seilhang hinaufziehen zu lassen. Als sie die Hälfte der rund 600 Meter langen Strecke zurückgelegt und etwa 80 Meter Steigung hinter sich hatten, riß plötzlich das Zugel und der Förderkorb sauste zu Tal, wo er mit größter Wucht gegen einen Betonpfeiler geschleudert wurde. Die beiden Knaben blieben mit eingeklagerten Schädeldecken auf der Stelle tot liegen.

Sport

DEC wieder im Pokalspiel?

Der Dresdner EC, nach seinen zahlreichen Siegen gegenwärtig wohl neben dem FC Schalke 04 die beste deutsche Fußballmannschaft, hat den Fichtelbergpokal zu verteidigen. So beweist denn die sächsischen Fußballanhänger die Kräfte, ob sich die Dresdner in der Pokalvorführung am Sonntag wiederum in das Endspiel durchkämpfen werden. Seit dem Meisterschaftsendspiel im Juli 1940 gegen Schalke 04 ist der DEC bekanntlich nur einmal geschlagen worden. Es war in der Vorführung der diesjährigen Fußballmeisterschaft, wo Rapid Wien den Dresdnern den Weg in das Endspiel durch einen knappen 2:1-Sieg verleitete. Sicher werden am Sonntag Tausende von Zuschauern ins Elterage strömen, einmal um den DEC siegen zu sehen, zum anderen aber, um die Spielkunst der Wiener Admirale zu bewundern, die gerade jetzt in Hochform ist, so daß der Kampf dieser beiden Geant ein historischer Vederbissen zu werden verspricht. Beide Mannschaften werden mit den bestmöglichen Spielern antreten. Der DEC setzt neben seiner Stammbwehr und -läuferreihe im Anstich wahrscheinlich Richard Sojmann als Mittelstürmer und Kraler als Rechtsaußen ein. An der Wiener Mannschaft sind die Nationalspieler Sabnann und Hamreiter sowie der Verteidiger Schilling die bekanntesten Leute. Um die Wiener Gäste zu besiegen, wird es einer besonderen Anstrengung der Dresdner bedürfen.

Das Vorpiel führt ab 13.15 Uhr DEC, Reserve und Dresdenia I zusammen. In diesem Spiel werden unter Mitwirkung bekannter Filmschauspieler wie René Deltgen, Engelmann und Lino Carocci von der Bavaria zu dem Film „Das große Spiel“ Aufnahmen gedreht. Die drei Geantenspieler in der zweiten Halbzeit in der Mannschaft mit, die das blaue Dreß trägt.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	9. 10.	10. 10.		9. 10.	10. 10.
Ramait	+ 45	+ 44	Zeitmerth	276	272
Woberschan	- 36	- 39	Auffig	234	232
Lann	- 12	- 14	Restomty	241	235
Neuenburg	- 4	- 2	Bad Schandau	201	202
Branbeis	- 67	- 60	Königsstein	211	212
Melnik	+ 68	+ 50	Dresden	177	177

Sourrteller Walter Hele, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt, Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung mit Königssteiner Anzeiger Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Amthlicher Teil

Betr. Eierverteilung

Auf den vom 22. September bis 19. Oktober 1941 gültigen Bestellschein 28 der Reichseierkarte kommen für jeden Versorgungsberechtigten 3 Eier zur Verteilung, und zwar auf die Abschnitte a, b und c je 1 Ei. Die Eier werden durch die Einzelhändler im Laufe der 28. Zuteilungsperiode an die Verbraucher abgegeben. Die Belieferung erfolgt, sobald die Ware eingegangen ist.

Pirna, am 9. Oktober 1941.

Der Landrat.

Zuteilung auf Futtermittelscheine

Auf den Abschnitt 9 der an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter auszugebenden Futtermittelscheine wird ab 15. Oktober 1941 für 1 Pferd 260 kg Pferdemischfutter ausgegeben.

Vorstehende Nation ist für die Versorgung der Pferde in den Monaten November und Dezember 1941 vorgesehen.

Der aufgeführte Abschnitt 9 der Futtermittelscheine für Pferde ist bis 20. 10. 1941 an die Futtermittelverteiler einzureichen. Später abgelieferte Abschnitte sind verfallen und werden nicht beliefert.

Die Futtermittelverteiler haben die Abschnitte 9 bis spätestens 25. 10. 1941 gegen Verteilerbezugscheine bei dem zuständigen Ernährungsausschuss einzureichen, so daß die Einlösung bei den Wirtschaftsbetrieben in der Zeit bis 1. 11. 1941 erfolgen kann.

Verlängerung dieser Frist erfolgt nicht!

Pirna, am 9. Oktober 1941.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Königsteiner Lichtspiele

Deute Freitag und Sonnabend 8.00 Uhr

Sonntag 5.00 und 8.00 Uhr — Nicht für Jugendliche

Ein Frauenschicksal, lebenswahr und ergreifend

Das Mädchen von Sanö

nach dem Roman von Günther Weisenborn mit Brigitte Korney, Joachim Gottschalk, Gustav Knuth, Victoria von Valkasso, Paul Wegener

Ein spannender, schicksalserfüllter Film von Kampf und Liebe, vom Toben des Meeres und vom Aufruhr der Herzen.

Kulturfilm: „Bergfreund — Bergleid“

Deutsche Wochenschau

Die ersten großen

Märchen-Festspiele

des Jahres

Sonnabend 3 Uhr und Sonntag 2 Uhr das schöne Märchen von Gebr. Grimm

Schneewittchen u. die 7 Zwerge

Vorher ein lustiger Kasperfilm und Deutsche Wochenschau

Leihhausfcheine

Garderobe, Radio, Photo, Gold- und Silberwaren, Möbel und ganze Nachlässe kauft

Meigner, Dresden,

Villniger Straße 23

Telefon 10964

Gasthof Gambrinus

Bad Schandau

Vom 11. bis 25. Oktober wegen Betriebsferien

geschlossen

Schuhreparaturen

Annahme nur Montag 3—6 Uhr

Abholung Freitag und Sonnabend nachm.

Um produktiver arbeiten zu können, wird um Verständnis für diese Zweckmaßnahme gebeten

Schuhmacherinnung Pirna, Gruppe Königstein u. Umgebung

Ankauf!

Verkauf!

Kunst - Antiquitäten:

Möbel, Teppiche, Bilder, Porzellan und dergleichen

Besta verk. Böcker, Dresden, Struvestraße 9, I.

Begründet 1880 Telefon 23071

Frauen und Mädchen

Wir stellen sofort oder später ein für Verarbeitenden (auch halbtagsweise)

Ficker & Schmidt Sebnitz, Schillerstr. 11

Frau Frauen

zum Reinemachen, sowie zum Nähen werden angenommen

Alwin Röthig Kleiderfabrik, Sebnitz

Sertigswalder Str. 27

Federnarbeiterinnen

für Fabrik- und Heimarbeit, sucht

Ernst Kriedel Sebnitz, Bergstraße 10

Bücher Noten alte Bilder

kauft Wienholz, Dresden

Kl. Kirchgasse 3 Fernspr. 27726

Alte Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck

übernehme gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier Dresden

Prager Straße 5 — B/65059

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis Bad Schandau
12. Oktober, 18. Sonntag n. Trin., 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 13. Oktober, Montag, 8 Uhr Christlicher Frauendienst Bad Schandau.

Kirchennachrichten für Königstein
Sonntag, den 12. Okt. 1941, 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Floeterl; 11 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, den 14. Okt. 1941, 20 Uhr, Bibelfest, Pf. Floeterl.

Rosenthal. Sonntag, den 12. Oktober: kein Gottesdienst. Papsdorf und Cunnersdorf. So., den 12. Okt., 10 Uhr Gottesdienst in Papsdorf (Pf. Hilburg). Mo., den 13. Okt., 10 Uhr Kirchweihgottesdienst in Cunnersdorf, anschl. hl. Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst, (Pf. Hilburg).

Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1. Mark

In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!